

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. für die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 68.

Sonntag den 27. August

1854.

## Tages-Beignisse.

— Wien, 19. Aug. Die ministerielle „Oesterreichische Correspondenz“ bestätigt den Einmarsch der österreichischen Truppen in die Walachei. Obgleich das Minimum des Nationalanlehens von 350 Millionen durch die bisherigen Zeichnungen bereits überschritten worden ist, wird doch der Schlußtermin für Zeichnungen bis Ende August verlängert und ein vierjähriger Einzahlungstermin bewilligt. Der Rückzug der Russen aus den Donaufürstenthümern dauert fort. Gortschakoff hat sein Hauptquartier nach Ismail (Bessarabien) verlegt.

— Wien, 17. Aug. Feldzeugmeister Geyßler telegraphirt, daß er heute an zwei Brigaden den Befehl zum Einrücken in die Walachei erteilte. Bukarest wird mit den Türken gemeinschaftlich besetzt.

— Die „Kronstädter Btg.“ schreibt: Der 7. ist für Bukarest ein denkwürdiger Tag. Am Morgen dieses Tages hat Omer Pascha, an der Seite den Prinzen Napoleon und Marschall St. Arnaud, mit 6000 Mann in Bukarest seinen Einzug gehalten. Den Feldherrn zur Seite war ein französischer und englischer Kommissär, welche ihre Geschäfte den folgenden Tag übernommen haben. Der Jubel, mit welchem die Feldherrn und die türkischen Truppen von den Bewohnern von Bukarest empfangen worden sind, war so großartig, als man sich nur denken kann. Am Palais des Herrn v. Kantakuzen, des Führers der jetzigen walachischen Regierung, war der Empfang am glänzendsten. Wie ein Donner hallte den Einziehenden das Hurrarufen entgegen und tönte fort, bis der letzte Mann vorbeimarschirt war. Es war ein Einzug, wie Bukarest noch keinen gesehen hat — ein Glanz und eine Pracht, die nicht zu beschreiben ist. Omer in seiner glänzenden Uniform ritt einen stolzen Araber und in seinem martialischen Gesichte spiegelte sich der Triumph ab, welchen er

über seine Feinde errungen hat. Omer Pascha und die französischen und englischen Feldherrn sind nach einem kurzen Aufenthalt wieder von Bukarest nach Kalarasch zurückgekehrt, wo sich das Hauptquartier und eine große Truppenmasse befindet. Den 12. Aug. wird das Gros der türkischen Armee in Bukarest einziehen und auch das Hauptquartier dahin verlegt werden.

— Deutschland, d. h. sein Militär, wird vor der Hand schwerlich mobil werden; denn 1) sind die Kriegsgefahren, seitdem Rußland die Donaufürstenthümer geräumt hat, nicht mehr nahe und bedenklich und 2) ist Preußen mit der von Oesterreich angeregten Mobilmachung wenig einverstanden. Preußen hat sogar in einer besonderen Note an die deutschen Regierungen höchstes Befremden und äußerste Ueberraschung über das einseitige Vorgehen Oesterreichs gegen Rußland ausgesprochen.

— Preußen befestigt seine Ostküste, namentlich Danzig, Swinemünde, Colberg, Stralsund. Die Küstengarnisonen werden verstärkt.

— Frankfurt, 17. August. In der heutigen Bundestagsitzung ist von Oesterreich und Preußen die russische Antwort vorgelegt worden. Zugleich wurden von beiden Mächten die von ihnen nach London und Paris übersandten Bevormundungsnoten, wie die hierauf erfolgte Antwort der Westmächte mitgetheilt. Außerdem legte Oesterreich noch den Vertrag der Pforte vom 14. Juni und die in den letzten Tagen in Betreff der Forderungen der Westmächte nach St. Petersburg abgeordnete Note vor. Letztere geschah auch v. Preußen. Auf Antrag der beiden Mächte hat nun die Bundesversammlung beschlossen, die Vorlage dem für die Bearbeitung der orientalischen Angelegenheit niedergesetzten Ausschuss zum Bericht zu überweisen. (Karlsru. B.)

— Spanien. Dem Herzog von Mianzaros ist es gelungen, mit seinen Töchtern glücklich den französischen Boden zu erreichen. Dagegen wird seine

Frau, die Königin Christine, fortwährend wie eine Gefangene in ihrem Palaste bewacht. Man will sie vor das Gericht der Cortes stellen und verurtheilen lassen. Man zweifelt aber, daß die regierende Königin dazu ihre Einwilligung gebe und glaubt, daß sie lieber dem Thron entsagen werde. Wer aber von den verschiedenen Parteien, ob die Republikaner, ob D'Donnel, ob Espartero, ob der Prinz Montpensier mit Narbaez die Oberhand behalten wird, kann bis jetzt nicht gesagt werden.

— Der Münchener Glaspalast ist ein in jeder Beziehung kostbares Gebäude: der Werth aller ausgestellten Gegenstände beläuft sich auf 14 Millionen Gulden und die Summe der Feuerversicherung auf 4 Millionen bei vier deutschen Gesellschaften. Die Kosten für Verwaltung, Dienstpersonal belaufen sich auf mehr als 300 Gulden täglich; die Kosten des Baues sind vorläufig auf 1,300,000 Gulden berechnet; es müßte demnach bei den festgesetzten Eintrittspreisen von 30 und 12 Kreuzern die Zahl der Besucher ungefähr die Höhe von 25 Millionen erreichen, wenn die Baukosten gedeckt werden sollen.

— Die Cholera ist nicht bloß in München, sondern auch in Augsburg, Nürnberg, Regensburg und Kissingen ausgebrochen. In München ist sie noch ziemlich bedrohlich.

— Der Kaiser ist nicht nach Paris gekommen, um den Napoleonstag zu feiern, obgleich es in allen Straßen von Soldaten wimmelte. Der Marschall Magua hat im Namen des Kaisers Revue über die Besatzung von Paris gehalten und den Anzuktenden die Warnung erteilt, sich's nicht etwa einfallen zu lassen, das alte böse Spiel anzufangen, da es ihnen sonst theuer zu stehen kommen werde.

— Der Pariser Moniteur enthält eine Note in welcher alle Erben des Kaisers Napoleon I. aufgefordert werden, sich zu melden und die Dokumente vorzulegen, welche ihre Ansprüche bestätigen.

## Bestimmungen.

(Fortsetzung.)

Nach zwei Tagen war Jahrmakkt im nahen Städtchen, und frühe schon erschien Adeline in ihrem Wagen, um die Pfarrerin und Rosette mitzunehmen, wie sie es fährlich that. Der Baron hatte scherzend der Tochter gerathen, recht viel einzukaufen, weil nächstens ein Bräutigam ankommen werde. Betroffen hatte Adeline um eine Erklärung gebeten, und der Vater ihr gesagt, daß der Graf von Löwenthal um sie erworben, und er selbst wünsche und hoffe, sie werde diese ansehnliche Verbindung nicht ablehnen. Adeline aber dachte wie Rosette: der Freier, welcher ohne weitere Bekanntschaft sie wähle, könne sie nicht lieben, verdiene auch ihre Gegenliebe nicht, und die Angelegenheit wurde jetzt mit der Freundin besprochen.

Im Städtchen gesellte sich der Candidat zu ihnen, und obwohl Rosette sehr ernst blieb, so plauderte doch Adeline mit ihm, um gutmüthig die düstern Wolken von seiner Stirne zu scheuchen. Sie hatte schon früher Schwermuth an ihm bemerkt und die Schuld auf Nöschens Kaltsinn geschoben. — Bei der Heimkehr erblickten sie einen Wanderer, der langsam, auf einen Knotenstock gebückt, daher gieng. Er schien große Schmerzen an dem rechten Fuß leiden zu müssen, und auf die Frage eines Mannes um die Ursache derselben, erwiderte er: daß eine nicht völlig geheilte Schußwunde am Fuße sich durch das Gehen verschlimmert habe. Sogleich ließ Adeline den Kutscher halten und fragte voll Theilnahme den armen Verwundeten: wo er hin gedanke? Es fand sich, daß er Ellerbach heute noch zu erreichen willens sei, und es ward ihm ein Platz in dem Wagen angeboten, den er ohne Bedenken annahm. Der Baron, welcher ihnen entgegenkam, bat den Kranken, einige Tage im Schlosse zu weilen, um des Fußes zu schonen, und das war dieser dankbar zufrieden. Rosette bedauerte heimlich, daß die obere Stube schon besetzt war, denn der junge Mensch mit den klitzenden Augen und der Wunde, erschien ihr, wie ein Held, und erregte ihre Theilnahme.

Am andern Tage sagte Adeline der Freundin, wie ihr Vater gemeint, es wäre nicht unmöglich, daß Löwenthal dieses Incognito angenommen habe, um sich ihr zu nähern; auch sei dieser im letzten Kriege verwundet worden. Der gute Vater war nächstdem mit der Neugierde herausgeplagt: daß nicht der junge Graf, sondern dessen Vater vorläufig um Adelinens Hand gebeten habe. Schnippisch setzte Adeline hinzu: „Das wäre mir eine Heirath! Nein, er braucht sich nicht zu verbergen unter einem angenommenen Namen, um mich zu hintergehen. Wie hinterlistig!“

— „Geht es mir besser?“ klagte Rosette. „Aber da kommt ja dein Graf!“

Lachend bemerkte Adeline, als der Candidat ihm zufällig entgegen gieng: „Sieh' da! unsere zärtlichen Freier beisammen! Aber laß uns ein wenig näher treten, die Sache fängt an, mit Spaß zu machen.“

Sie fanden die Beiden schon ganz vertraulich mit einander sprechend. Des Grafen Feuerblick traf eben Rosette und schwermüthig sah der arme Candidat nach dem schönen, reichen Fräulein. Adeline kannte nur zu sehr des Barons Stolz, so wie Rosette es wußte, daß ihr Vater unter keiner Bedingung sie einem Manne von solchem Stand und Rang zur Gattin geben würde. Die guten Kinder blieben daher weit davon entfernt, hier Romänchen zu spielen; Beide waren gutmüthig und liebten die Eltern zu sehr, um sie zu kränken und zu betrüben. Dies wissend hielten sie sich für klug genug, ihrer Wahrnehmung sich nicht zu weit hinzugeben.

— „Was ist denn nun,“ dachte Adeline, „wenn ich mit dem armen, melancholischen Menschen plaudere und ihn zu erheitern suche?“

— „Und ich,“ meinte Rosette, „höre so gerne den Grafen erzählen und scherzen; das hat nichts zu bedeuten, ich kenne meine Pflichten.“

Der blasse, hagere Candidat blühte sichtlich wieder auf, die Farbe der Gesundheit bedeckte bald seine Wangen auf's Neue; aber sein dunkles, schwärmerisches Auge lachte nicht, der sanfte, melancholische Zug in seinem edel geformten Gesicht verlor sich nicht, ja er versiel öfterer, als sonst, in trübes Nachsinnen.

— „Wenn ich doch nur ergründen könnte, was ihm fehlt!“ seufzte Adeline voll süßen Mitgefühls. „Da sitzt er wieder in der Laube von Feuerbohnen, in sich gefehrt, traurig, daß es mir das Herz umwendet. Ich muß nur ein wenig hingehen.“ Sie gieng, trat in die Laube, und der Träumende blickte auf und erhob sich schnell.

— „Sehen sie nur,“ sprach die holde Trösterin, „sehen sie nur, wie schön die sinkende Sonne die Fluren und Berge malt!“ — Sie traten in's Freie, aber des Jünglings Blick ruhte nicht auf dem purpurnen Widerschein, den Adeline bewunderte, er weiltte auf dem lieblichen Gesicht der Freundlichen. Beide giengen den steilen Berg hinab. Er sprang von der Anhöhe, um ihr herab zu helfen, den in der Tiefe brauste der Bach unter dem wankenden Steg. Aber Adelines Fuß glitt; sie fiel in die helfenden Arme und im Fallen begegneten sich ihre Wangen. Das Mädchen erröthete so schön, wie der Horizont, über diese unwillkürliche Bewegung. Sie hätte gern mit ihm gezürnt, daß er sie, bescheiden wohl, aber doch zu innig an seine Brust gedrückt als er sie aufgefangen — aber es war nicht möglich. Doch lauter rief sie nun Rosetten, welche, wie sie glaubte, ihr nachfolgte, vom Grafen begleitet. — Das Wädchen, der Aufenthalt unzähliger Nachtigallen, welche von den jungen Leuten des Abends hier belauscht wurden, war eine kleine Halbinsel, dicht mit Eiern bewachsen, unter deren Schattien Weischen süße Düfte hauchten, und wilde Rosen glühten, wenn die Zeit ihrer Blüthe gekommen war. Aber ernsten Blickes trat ihnen jetzt der Baron entgegen. Er war ein unbemerkter Zeuge des kleinen Vorgangs gewesen und hatte sich sogleich bei dieser Veranlassung so mancher freundlichen Blicke, welche die Beide früher schon gewechselt, erinnert. Hestig, wie er war, faßte er schnell der Tochter Arm, und einen zürnenden Blick auf den Candidaten schleudernd, rief er: „Herr! wie lange werden sie noch im Pfarrhause Ihrer Ruhe pflegen? Ziemt es sich für Männer, wie Sie einer sind, müßig sich umber zu treiben?“ — Das Blut stieg bei der beleidigenden Rede in die Wangen des Jünglings. Sein Auge funkelte, aber Adelines bitterer Blick, ihr hohes Erröthen, mit dem sie seine Empfindungen zu theilten, hielten ihn in Schranken. „Mein Hiersein darf Sie nicht kümmern!“ erwiderte er schnell, neigte sich und verschwand im Gebüsch.

Der beleidigte Baron machte nun seinem Herzen Luft und fügte hinzu, wie er heute einen Brief be-

kommen, daß der junge Löwenthal einen so heftigen Streit mit seinem Vater gehabt, daß dieser ihn verstoßen und enterbt habe. „Jetzt scheint es den Asten zu gereuen, und hätte der junge Trozkopf nur die erste Hitze verdrauchen lassen und dann um Verzeihung gebeten, so wäre alles gut gewesen; so ist er aber gleich auf und davon gelaufen, mit wenigem Gelde, und — was den Vater am meisten schmerzt — mit noch nicht völlig geheilten Wunden. Er hat sogleich überall nach ihm geforscht; jetzt ist ihm die Nachricht gekommen, wie der junge Graf in dieser Gegend sei; er zeigte mir dies in einem Briefe an und ich denke, wir brauchen nicht weit zu gehen, denn wahrscheinlich ist es unser Gast.“ — Adeline seufzte tief. Warum? ist nicht schwer zu errathen.

(Schluß folgt.)

#### Heilbronn. Fruchtpreise vom 23. Aug. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	—	—	—	14	45
„ Dinkel . . .	7	15	—	—	5	—
„ Weizen . . .	16	30	—	—	11	12
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	10	—	—	—	8	—
„ Haber . . .	6	—	—	—	3	15
„ Gemischt . . .	11	48	—	—	9	—

#### Bachnang Naturalienpreise vom 23. Aug. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	14	24	—	—
„ Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ „ neuer . . .	6	24	5	54	5	24
„ Haber . . .	6	—	5	32	3	30
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Akerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

### Anzeigen.

**Winnenden.** Unterzeichneter erlaubt sich einem hiesigen und answärtigen Publikum anzuzeigen, daß er seine Del-Mühle wieder in den besten Stand gesetzt hat, und sichert die genaueste und pünktlichste Bedienung zu, und bittet um zahlreichen Zuspruch. Auch hat derselbe 2 sommrige Logies um billigen Preis zu vermietthen.  
G r o ß W a g n e r.

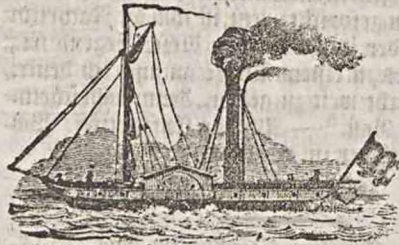
Es werden 110 fl. gegen gute gerichtliche Güter-Versicherung anzunehmen gesucht. Von wem? sagt die  
Redaction.

Winnenden. Ein sehr freundliches und sommriges Logies für eine oder zwei Personen ist sogleich oder bis Martini um billigen Preis zu vermiethen. Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden. Ein Knabenkappchen, das schon am Pfingstmontag bei uns liegen blieb, kann vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Ganger.

## Nachricht für Auswanderer!



Am 1. 11. und 12. jeden Monats werden auf Dreimaster, Postschiffen erster Classe von Havre, Antwerpen, Bremen und Liverpool aus, nach New-York, Baltimore, New-Orleans und Quebec in Canada, Auswanderer durch mich expedirt.

Dieselben werden bis in die Seehäfen durch Conducteure begleitet.

Die Preise werden immer auf's billigste gestellt, und wird auf jede mögliche Art, Auskunft über alle Angelegenheiten gegeben werden.

heiten gegeben werden.

Der concessionirte Agent der regelmäßig abgehenden Postschiffe

**Joh. Fried. Stüber,**  
in Waiblingen.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 23. August 1854.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schrinne.	Neue Zufuhr.	Gesamt- Quantum	Heutiger Verkauf.	Unverkauft. geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
Dinkel.	317	581 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	898 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	843 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	55	5664	2
Haber.	—	57	57	57	—	340	47

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schrinne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis per Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Niedst. Preis per Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.	Der Preis ist gefallen per Schfl.	Durchschnittspreis vom Dinkel.				
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	7	1	6	43	6	29	20	—	—	—	—	—	—
Haber,	6	18	5	59	5	—	—	5	—	—	—	—	—
Kernen,	15	15	15	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste,	8	48	8	32	8	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen,	13	20	12	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, 1 Sri.	—	—	—	—	—	—	174 170 160	—	—	—	—	—	—
Erbsen,	—	—	—	—	—	—	152 Pf.	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn,	2	42	2	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen,	3	—	2	51	2	48	—	—	—	—	—	—	—
Wicken,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Pfd.	—	19	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8 Pfund Brod	—	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kreuzerweck.	—	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Loth.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—